



**GEMEINDE. VERNETZT.
ERLEBEN.**

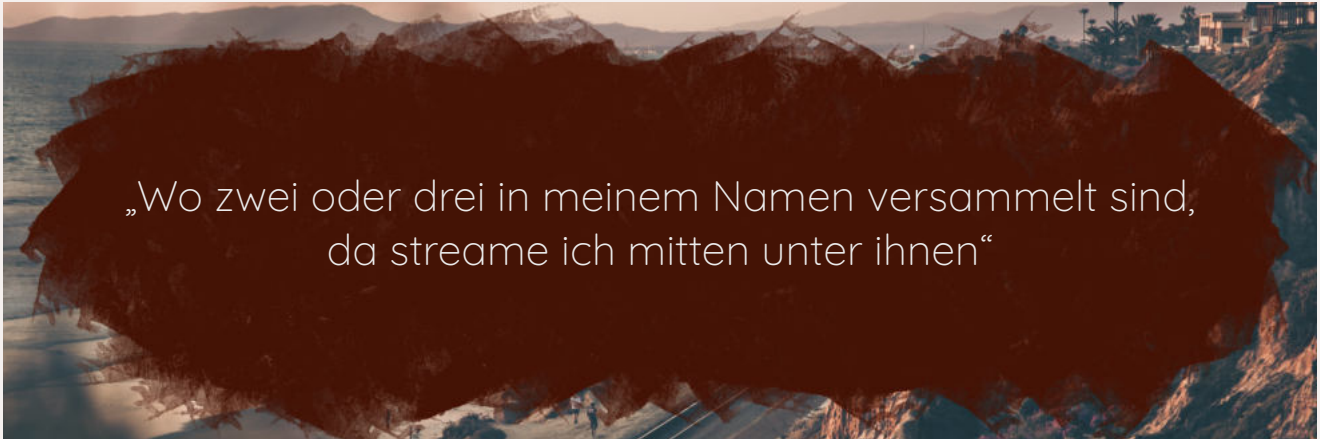
IN KOOPERATION MIT DEM AFG UND GI DER ELKB.

EIN MITMACHPROJEKT.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Grußwort Christian Probst	4
Das Team	6
Über Team und Aufgaben	12
Über Highlights und ihren Aufwand	18
Was nicht funktioniert hat	22
Digital-liturgische Herausforderungen	24
Unsere Tools und Technik	26
Abschluss des Projekts	33
Chancen und Grenzen über unser Projekt hinaus	34

Vorwort



„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind,
da streame ich mitten unter ihnen“

– besser und kompakter als mit diesem Mottosatz, frei nach Mt 18,20, lässt sich unser Projekt nicht zusammenfassen.

Liebe Leser:innen, Ihr haltet die Essenz aus unserem Holy Days United Projekt in den Händen. Es ist der Bericht über ein Projekt, in das über ein Jahr Herzblut, Energie, Gespräche, Kopfzerbrechen, Ideen, Gedanken und Lust geflossen sind. Es ist aber auch und vor allem eine Mutmachschrift: Wie viel mit wie wenig möglich ist und wie gut es ist, sich einfach mal was zu trauen. Es ist eine Verteidigungsschrift, dass Gottes Wort und der Heilige Geist vor dem Digitalen und an Gemeindegrenzen auf keinen Fall Halt gemacht haben und machen. Und es ist das Ergebnis eines Teamprojekts, an dem – wie an unseren Gottesdiensten – das ganze Team mitgearbeitet hat. Dass dabei etwas so Buntes und Kreatives herausgekommen ist, gibt die Vielfalt der Stile und Ideen der Teammitglieder wieder, die ein so reiches Projekt möglich gemacht haben.

Unsere Gottesdienste wären nicht möglich gewesen, hätten wir nicht von so vielen Stellen herzliche, unterstützende und spontane Begleitung erfahren. Danke an Michael Wolf aus dem Landeskirchenamt der ELKB, Christian Probst und Gunter Wissel aus dem Amt für Gemeindedienst, die ein Projekt in den Kinderschuhen ungebremst aufgenommen haben. Danke an Rasmus Bertram und das ganze

Team von sublan.tv für den technischen Rahmen und Support. Und danke an das Gottesdienstinstitut und namentlich an Sabine Meister. Sie haben uns ermöglicht, dass unsere Gedanken Euch vielleicht helfen, ermutigen oder zum kritischen Reflektieren anregen können. Und: Danke an alle die, die unsere Gottesdienste mitgestaltet und mitgefeiert haben – Ihr habt uns sehr motiviert, neben unseren anderen Aufgaben viel Energie in Holy Days United zu stecken.

Januar 2022, irgendwo in den Weiten des Internets

Grußwort Christian Probst

» Amt für Gemeindedienst der ELKB «

Mitten im ersten Pandemie-Lockdown 2020, als Gottesdienste verboten waren, entstand beim ersten Hackathon der EKD die Idee, über Bundesländergrenzen hinaus einen Streaming-Gottesdienst vorzubereiten und zu streamen. Es war eine Meisterleistung des neunköpfigen und überwiegend ehrenamtlichen Teams. Aus Bayern, Bremen, Sachsen und dem Westerwald fand das Team bei der Ideenwerkstatt des Hackathons zusammen. Als sich die Gemeinden an Ostern 2020 nicht in den Kirchen versammeln durften, ging Holy Days United am Ostermontag erstmals mit ihrem interaktiven Streaming-Format auf Sendung. Und damit revolutionierten sie die Praxis der Gottesdienstvorbereitung. Bis heute hat sich das komplette Team nicht präsent getroffen. Von der Jugendlichen bis zum Pfarrer im Ruhestand war das Team sehr breit aufgestellt und von seiner DNA überwiegend ehrenamtlich. Sie entwickelten ein Gespür die Gaben im Team gut aufzuteilen, vom technischen Know-How, über theologische, seelsorgerliche, moderatorische und grafische Kompetenzen. Sie stellten sich so professionell auf, dass sie hauptamtlich verantwortete Formate zum Teil sogar qualitativ überholten.

“Wo zwei oder drei in einem Stream versammelt sind, da streame ich mitten unter ihnen”

Das Motto des Projektes war Matthäus 18,20 nachempfunden und sagt viel über die theologisch-geistliche Komponente des Projektes Holy Days United (HDU) aus. Selbst wenn wir uns aus Pandemie- oder anderen Gründen nicht treffen oder versammeln dürften, gilt die Zusage Jesu: „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“ Die Gemeinschaft im Glauben stärkt uns. Diese Zusage Jesus konnten die Gottesdienst-Streamer selbst erleben, sei es zum Beispiel bei den Kurzimpulsen, bei den Gebeten und im Dialog mit den Gottesdienstbesucher*innen, bei einer multilingualen Lesung der Pfingstgeschich-

te, beim HDU-Gottesdienst zum Tag der Nächstenliebe, an dem sich Menschen aus verschiedenen Ländern an der Vorbereitung beteiligten. Jesus ist mitten unter uns, egal in welcher Form wir uns treffen. Beim Holy Days United-Stream wurde sogar deutlich: Er ist mitten unter uns, egal welche geografischen Grenzen uns trennen.

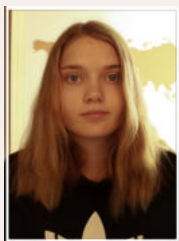
Digitale Räume machen ganz neue Arten von Versammlungen möglich. Das Team erlebte selbst, dass Gottes Segen nicht an der Bildschirmkante halt macht, sondern darüber hinaus auch beim Streamen eines Gottesdienstes erfahrbar werden kann. Sie machen mit dieser Veröffentlichung Mut, den digitalen Raum mit innovativen und interaktiven Gottesdienstkonzepten über Gemeinde- und Ländergrenzen hinweg zu bevölkern, und dabei Ehrenamtlichen eine starke Stimme zu geben.

Einen ganz herzlichen Dank an das tolle Team von Holy Days United, dass wir diese Veröffentlichung in Kooperation mit dem Gottesdienstinstitut der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern auf den Weg bringen konnten.

Christian Probst, Pfarrer und Referent

MISSIONALE GEMEINDEENTWICKLUNG BEIM AMT FÜR GEMEINDEDIENST IN DER ELKB

Das Team



Bianca (EVLKA)

Moin, ich bin Bianca und komme aus einer Gemeinde in Niedersachsen. Bei dem Projekt „Holy Days United“ überzeugt mich besonders, dass es jedem die Möglichkeit bietet an Gottesdiensten teilzunehmen, die nicht oder nicht nur in der eigenen Gemeinde stattfinden. Ich bin begeistert davon, dass das Projekt unsere Gemeinschaft stärken und uns einander näherbringen kann.



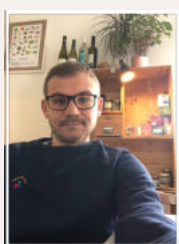
Felix (ELKB)

Aktuell sende ich aus Uttenreuth bei Erlangen in der ELKB. Mich begeistert an Holy Days United, mit so vielen Menschen aus ganz Deutschland vernetzt unseren Glauben zu feiern.



Jonas (ELKB)

Ich komme aus dem schönen Oberfranken aus einer Gemeinde mit aktiver Jugendarbeit. Um gerade solchen atypischen Kirchgängern den Gottesdienst schmackhaft zu machen, fand ich die Idee eines interaktiven Gottesdienstes genial. Dass man gleichzeitig mit Menschen aus ganz Deutschland feiern kann, ist in meinen Augen nur noch ein weiterer Pluspunkt.



Jonas (ELKB)

Hallo! Ich heiße Jonas und komme aus der Gemeinde Castell, wohne aber momentan in Erlangen. Ich fand von Anfang an den Gedanken, dass verschiedene Gemeinden an verschiedenen Orten zusammen Gottesdienst feiern können, super. Es freut mich, dass das Konzept jeder Gemeinde in Deutschland im Anschluss zur Verfügung stehen, und flexibel genutzt werden kann.



Luzia (ELKB)

Ich komme aus der Lukas-gemeinde in Bubenreuth bei Erlangen (ELKB).

Ich war von Anfang an begeistert von der Idee, dass sowohl ganze Gemeinden als auch Einzelpersonen an einem gemeinsamen Gottesdienst teilnehmen und sogar aktiv mitwirken können und somit eine große und vielfältige (Gottesdienst-)Gemeinschaft entsteht.



Michael (ELKB)

Hey, ich heiße Michael und komme aus einer Gemeinde in Forchheim (ELKB). Das Projekt "Holy Days United" begeistert mich, da ich die Gottesdienstgemeinschaft über Kirchengemeinden und Landeskirchen hinweg eine tolle Sache finde. Wir alle feiern gemeinsam Gottesdienst – jede(r) an seinem Ort und doch verbunden.



Nefeli (ELKB)

Hi, ich heiße Nefeli und komme aus einer kleinen Gemeinde in Mittelfranken. Als durch Corona unsere Worshipnight abgesagt wurde, dachte ich mir: Mensch wär's nicht cool, wenn wir uns stattdessen nicht einfach in einer ganz anderen Größendimension online treffen könnten, um gemeinsam Ostern zu feiern in einer riesigen bunten Gemeinschaft? Daraus entstand dann dieses tolle Team, mit dem wir noch viel weiter als Ostern gedacht haben.



Sebastian (EVLKS)

Sebastian Keller, Pfarrer in der Erlöserkirchengemeinde Leipzig-Thonberg und in der Öffentlichkeitsarbeit des Kirchenbezirkes Leipzig.

Ich wünsche mir, dass wir neue Gottesdienstformate entwickeln, die die digitalen Möglichkeiten und Bedürfnisse der Menschen im Blick haben. Dafür braucht es Kreativität, Liebe und den Mut zum Experimentieren.

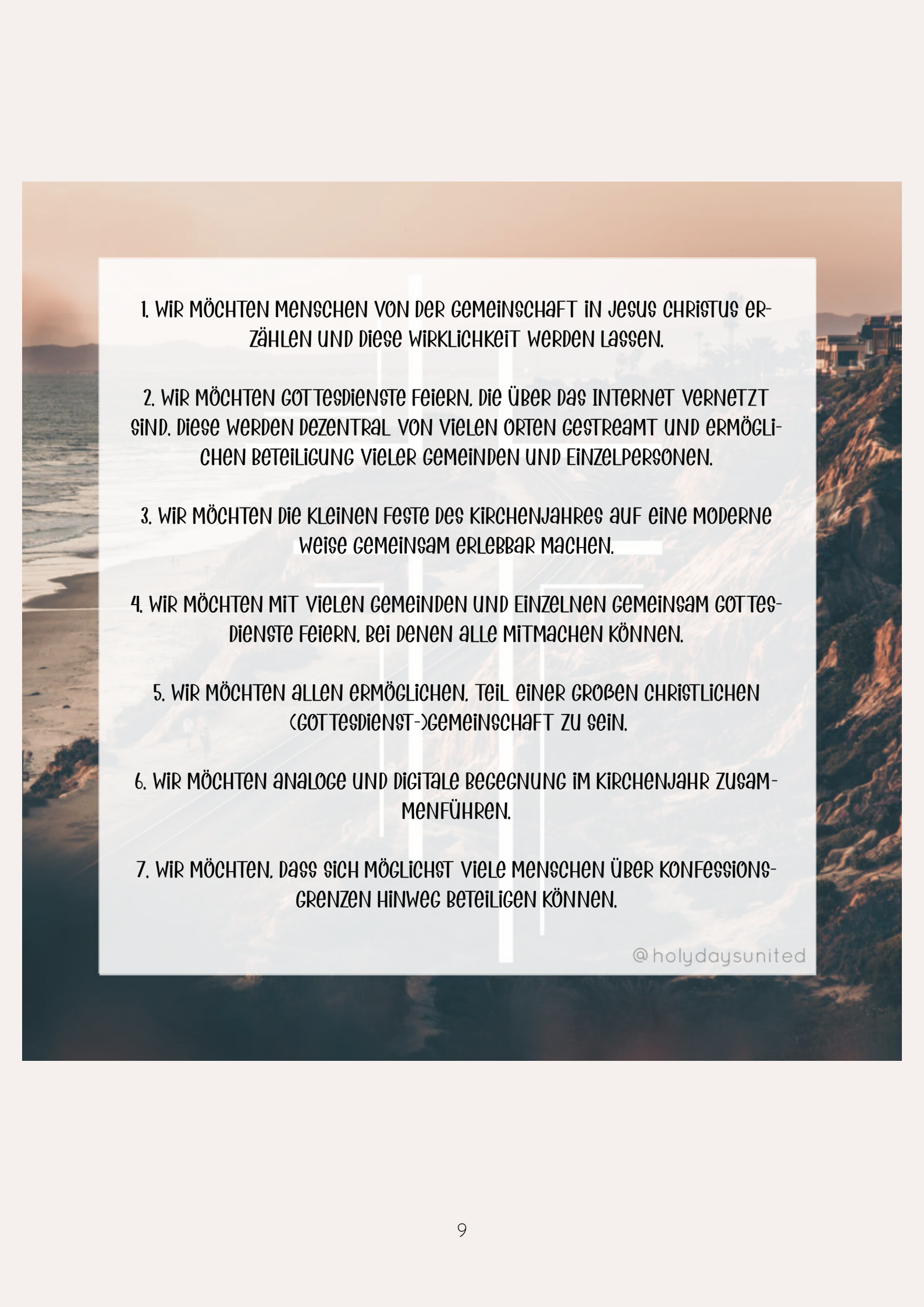


Uwe (EKHN)

Ich lebe und arbeite im Westerwald, bin Pfarrer der EKHN und Blogger. Ich bin begeistert vom Kirchenjahr und von den Möglichkeiten des Netzes. Beides kommt in unserem Projekt „Holy Days United“ zusammen. Außerdem kann es allen Aktiven und Teilnehmenden das Erleben einer großen Gemeinschaft über die lokalen Grenzen hinaus ermöglichen.

#glaubengemeinsam – unter diesem Motto stand der Hackathon der EKD Jugend 2020. Ziel des Hackathons ist es, ein Wochenende lang, konzentriert in einer gemeinsamen digitalen Arbeitsumgebung neue Ideen zu sammeln, mutig und innovativ Kirche zu gestalten. Vorher konnten zahlreiche und sehr vielfältige Ideen eingereicht werden, an denen dann 48 Stunden weitergedacht, entwickelt und gestaltet werden durfte. Es war gar nicht so leicht, sich bei der Auswahl für genau eines der Projekte zu entscheiden. Es hat sich aber doch relativ schnell eine bunt gemischte Gruppe gebildet, die von den drei Worten Holy Days United angezogen wurde. Unsere Ideengeberin Nefeli hat zunächst an eine Online-Alternative für die Jugendosternacht gedacht, die aufgrund der Covid-19-Pandemie ausfallen musste. Möglichst groß und mit richtig vielen motivierten Leuten sollte das aufgezogen werden. Schnell wurde klar, dass nicht nur sie davon begeistert war. Ein bunt gemischtes Team aus Ehrenamtlichen, Theologiestudierenden und Pfarrern aus ganz Deutschland wurde von der Idee gepackt, an „Holy Days United“ weiterzudenken, zu basteln und das Projekt konkret werden zu lassen. Auf dem Hackathon haben wir zunächst Ostern im Blick gehabt und einen Gottesdienst für Ostermontag geplant – wir waren uns aber schnell einig, dass wir es dabei nicht belassen wollten. Der Hackathon war der Startschuss für eine von Gottes Geist geführte Teamarbeit an „Holy Days United“.

„Holy Days United“ – den Begriff haben wir im Laufe des Wochenendes gemeinsam gefüllt. Zunächst heißt es aber tatsächlich das, was die Übersetzung ins Deutsche hergibt: Die „heiligen Tage“ des Kirchenjahres gemeinsam feiern. Durch Austausch und Brainstorming im Team konnten wir immer genauer formulieren und konkretisieren. Dabei haben wir folgende Ziele zu Beginn des Projekts festgehalten:

- 
1. WIR MÖCHTEN MENSCHEN VON DER GEMEINSCHAFT IN JESUS CHRISTUS ERZÄHLEN UND DIESE WIRKLICHKEIT WERDEN LASSEN.
 2. WIR MÖCHTEN GOTTESDIENSTE FEIERN, DIE ÜBER DAS INTERNET VERNETZT SIND. DIESE WERDEN DEZENTRAL VON VIELEN ORTEN GESTREAMT UND ERMÖGLICHEN BETEILIGUNG VIELER GEMEINDEN UND EINZELPERSONEN.
 3. WIR MÖCHTEN DIE KLEINEN FESTE DES KIRCHENJAHRES AUF EINE MODERNE WEISE GEMEINSAM ERLEBBAR MACHEN.
 4. WIR MÖCHTEN MIT VIELEN GEMEINDEN UND EINZELNEN GEMEINSAM GOTTESDIENSTE FEIERN, BEI DENEN ALLE MITMACHEN KÖNNEN.
 5. WIR MÖCHTEN ALLEN ERMÖGLICHEN, TEIL EINER GROßEN CHRISTLICHEN (GOTTESDIENST-)GEMEINSCHAFT ZU SEIN.
 6. WIR MÖCHTEN ANALOGE UND DIGITALE BEGEGNUNG IM KIRCHENJAHR ZUSAMMENFÜHREN.
 7. WIR MÖCHTEN, DASS SICH MÖGLICHST VIELE MENSCHEN ÜBER KONFESSIONSGRENZEN HINWEG BETEILIGEN KÖNNEN.

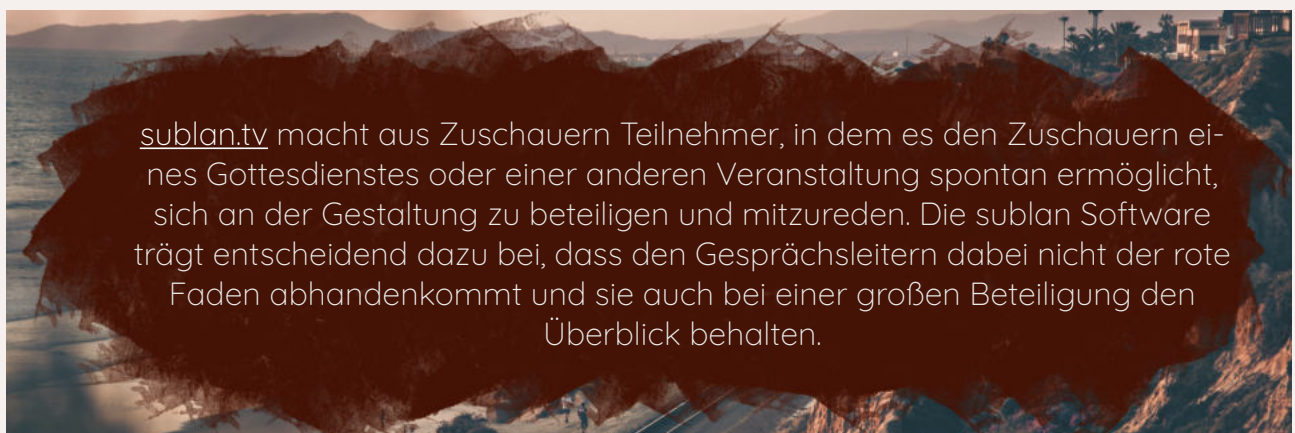
@holydaysunited

Mit unserem Slogan „Gemeinde. Vernetzt. Erleben.“ haben wir versucht, all das auf den Punkt zu bringen.

Groß denken war an diesem Wochenende und auch in der weiteren Zusammenarbeit eines der wichtigsten Leitmotive und hat unsere Denkweise und Arbeit sehr geprägt. Es hat gut getan, wirklich mal groß zu denken. Einfach mal zu machen und nicht ständig zu fragen, ob das überhaupt möglich ist oder die Kapazitäten einer Ortsgemeinde übersteigt. Gemeinsam als Team konnten wir das, was wir uns so groß ausgedacht haben, tatsächlich umsetzen. Nicht zuletzt lag das daran, dass wir die anstehenden Aufgaben an den Fähigkeiten orientiert verteilt haben.

Durchaus gab es auch Aufgaben, die unsere bisherigen Kenntnisse und Fähigkeiten überschritten haben. Gerade dafür war es sehr von Vorteil, über unsere bisherige Arbeit in der Kirche und den Hackathon schon ein Netzwerk an wichtigen Ansprechpartner:innen und kirchlichen Akteur:innen aufgebaut zu haben.

Durch diesen Startschuss und den Mut, groß zu denken, konnten wir immer wieder begeisterte Pfarrer:innen, Ehrenamtliche oder Musiker:innen und natürlich Mitfeiernde für unsere Gottesdienste gewinnen. So haben wir für unseren ersten Gottesdienst ein Grußwort des bayerischen Landesbischofs Heinrich Bedford-Strohm erhalten und konnten in unserem internationalen Sommergottesdienst Videos von Gemeinden aus der ganzen Welt einblenden. Dadurch gab es trotz des ähnlichen Ablaufes immer wieder Abwechslung und Überraschungen.



Die Gottesdienstplattform sublan.tv hat es uns ermöglicht, unsere Vision von einem interaktiven Gottesdienst umzusetzen. Über die Plattform können einerseits Mitteilungen vom Gottesdienstteam an die Online-Gemeinde gesendet werden. So konnten wir Liedtexte, Lesungen, oder auch Fragen direkt an die Menschen vor ihren Bildschirmen weitergeben. Andererseits konnten die Mitfeiernden Nachrichten an uns schicken, wie zum Beispiel Fragen zu den Impulsen oder Gebetsanliegen für das gemeinsame Fürbittengebet.

Als klar wurde, dass bei unserem Gottesdienstprojekt Größeres entstehen soll, stand die Frage der Anbindung und Finanzierung im Raum, was vor allem für die Lizenzen für Musik und Liedtexte entscheidend war. Mit dem Amt für Gemeindedienst der ELKB haben wir beides gefunden und wurden finanziell und vor allem auch durch professionelle Ansprechpartner:innen tatkräftig unterstützt.

Dank all dem konnten wir vier Gottesdienste gemeinsam feiern und waren jedes einzelne Mal mächtig stolz auf das, was wir als Team auf die Beine gestellt haben und wie Gott durch uns gewirkt hat.

Unsere Gemeinschaft im Team war dabei eines der größten Geschenke. Es ist nicht selbstverständlich, dass eine so bunt zusammengewürfelte Gruppe an Menschen sich so hervorragend versteht und gemeinsam arbeiten kann. Klar gab es hin und wieder Unstimmigkeiten und lange Diskussionen, aber alles in Allem hätten wir uns kein besseres Team vorstellen können. Bei unseren Treffen haben wir aber vor allem Freude und Gemeinschaft erlebt. Unsere Treffen waren geprägt von Lachen, Planen, Diskutieren und vor allem auch dem gemeinsamen Gebet. Ich bin sehr dankbar dafür, dass Gott uns zusammengebracht hat und wir die Begeisterung für ihn miteinander teilen, sie nach außen tragen und andere damit anstecken durften. Wir hoffen, dass auch ihr euch von diesem Projekt begeistern lasst!

Über Team und Aufgaben

» Michael «

Wir, das Holy Days United Team, sind eine bunt zusammengewürfelte Gruppe von begeisterten Christ:innen verschiedenen Alters aus ganz Deutschland. Schon beim Hackathon #glaubengemeinsam hat sich in der Vorbereitung des Projekts eine natürliche Rollenverteilung ergeben. Am besten ist es, wenn die Rollen aufgrund von Motivation und Kompetenzen vergeben werden. So kann sich jede:r für die selbst gewählte oder zuge dachte Rolle begeistern, hat Spaß am Projekt und niemand fühlt sich überfordert. In unserem Vorbereitungsteam gab es die folgenden Rollen, die demokratisch verteilt wurden:

1. LEITUNG:

So, wie das in der kirchlichen Arbeit meistens ist, so ist es auch bei Holy Days United: Eine Person muss „den Hut aufhaben“. Das bedeutet nicht, dass diese Person alle Aufgaben allein erledigen muss, aber hier laufen alle Fäden zusammen. Es werden Termine koordiniert, die einzelnen Aufgaben überblickt und die Treffen vorbereitet. Die Leitung ist für alle Fragen da und kann innerhalb des Teams vermitteln.

2. TECHNIK:

Hier bietet es sich an, wenn diese Person schon Vorerfahrungen im Bereich Audio, Video oder Streaming hat oder sich allgemein gut mit Technik auskennt. So kann sie Überlegungen zur Kommunikationsplattform einbringen, kann bei technischen Schwierigkeiten Hilfe anbieten und beraten, was im Gottesdienst technisch möglich sein wird und was nicht.

3. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT:

Dazu gehört es, Mailinglisten und ggf. Newsletter zu pflegen, Kontakte mit externen Stellen aufzubauen, Pressetexte zu verfassen und Social-Media-Kanäle zu betreuen. Für den Erstkontakt mit externen Stellen braucht es alle Beziehungen

des Teams – so können Verbindungen zu einzelnen Gemeinden, Dekanaten, der Landeskirche, der EKD oder auch zu Radio und TV hergestellt werden. Alle Vernetzungen laufen dann bei der beauftragten Person für die Öffentlichkeitsarbeit zusammen, die die Liste aktuell hält und betreut.

4. CORPORATE DESIGN:

Damit im Zusammenhang steht eine Person oder eine Arbeitsgruppe, die sich darum kümmert. Hierzu gehört es zunächst, eine einheitliche Linie für Flyer und digitale Werbebeiträge zu erstellen und mit dem gesamten Team abzusprechen. Anschließend wird jegliche Werbung in diesem Design publiziert, sei es in Printmedien oder, wie das meistens der Fall ist, in digitaler Form wie Beiträge in sozialen Netzwerken oder auf Webseiten. In einem neuen Projekt könnte man das gut gemeinsam mit der Öffentlichkeitsarbeit verbinden, bei uns waren diese beiden Aufgaben aber getrennt.

5. WEBSEITE:

Für alle Informationen zum Team, zu Gottesdiensten und zum Projekt allgemein, betreut eine Person die Webseite und hält alle Informationen dort aktuell. Auf der Webseite kann neben Informationen und Ankündigungen zum nächsten Gottesdienst auch ein Blog geführt werden, der von den bisherigen Gottesdiensten berichtet und Lust macht, beim nächsten Mal auch (wieder) dabei zu sein.

6. KONTAKTPFLEGE:

Eng damit verbunden brauchte es bei uns eine Person bzw. zwei, die sich um den Kontakt zur Landeskirche gekümmert haben. In diesen Bereich fiel es auch, die Absprachen wegen der nötigen Lizenzvereinbarungen zu treffen.

Lizenzen: Diese im Blick zu haben, ist eine wirklich wichtige Rolle für ein Streamingformat wie unseres. Dabei ist es sehr wichtig, zu beachten, dass es unter-

schiedliche Lizenzvereinbarungen für gesungene Lieder, eingeblendete Liedtexte und eingeblendete Videos braucht.

Bei einem Projekt auf Dekanats- oder Gemeindeebene wäre sicher auch die Vernetzung in diesen Strukturen wichtig gewesen.

Es ist wichtig, dass für alle diese Bereiche ausreichend Ressourcen zur Verfügung stehen, da bei uns gerade Presse und Social Media Arbeit häufig nur nebenher erledigt wurden und so auf der Strecke geblieben sind.

Alle Rollen verstehen wir eher als Kompetenzen innerhalb des Teams und viele Entscheidungen werden gemeinsam getroffen. Es gibt keine Hierarchie, in der die „Leitung“ von oben herab entscheidet, in welche Richtung sich das Projekt entwickelt. Wir arbeiten basisdemokratisch und jede Stimme zählt. Dadurch dauern die Treffen manchmal etwas länger, bis alle Vorschläge diskutiert und abgestimmt sind – so stellen wir aber auch sicher, dass niemand übergangen wird und alle motiviert am Projekt mitarbeiten.

Team für Gottesdienste

Neben den Rollen im Team, gibt es noch die Rollen in den Gottesdiensten, von denen manche auch speziell wegen sublan.tv nötig wurden. Dazu zählen:

1. PREDIGER:INNEN:

Diese können aus der Mitte des Teams kommen oder auch von extern. Im Gottesdienst übernehmen sie die Predigt bzw. den geistlichen Impuls oder Input (max. 3-5 Minuten). Bei uns gab es oft zwei Prediger:innen, die für den interaktiven Teil eine gute Diskussionsgrundlage gelegt haben. Deshalb sollten sie entsprechend frühzeitig angefragt und in die Planung eingebunden werden.

2. LITURG:INNEN UND MODERATOR:INNEN:

Sie spielen in digitalen Gottesdiensten eine wichtige Rolle für die Orientierung im Ablauf. Besonders leiten sie zwischen den einzelnen Punkten über (Moderator:innen). Je nachdem, welche Bausteine im Gottesdienst verwendet werden, gehört dazu ein Eingangsgebet, die Begrüßung, Fürbitten, Abkündigungen und der Segen. Begrüßung und Segen wurden meistens im Talar gehalten (Liturg:innen). Ob diese Rollen von einer oder mehreren Personen übernommen werden, hängt ganz von eurem Rahmen ab. Wir haben das in der Regel auf zwei Personen aufgeteilt.

3. TECHNISCHE LEITUNG:

Die technische Leitung stellt sicher, dass der Stream während des Gottesdienstes stabil und reibungslos läuft. Hierzu gehört es – neben den technischen Einstellungen und dem Umschalten zwischen den einzelnen Akteur:innen – auch, den Ablaufplan im Blick zu haben, damit zur richtigen Zeit die richtige Person bzw. der richtige Beitrag auf den Bildschirmen der Teilnehmenden erscheint. Außerdem spricht sich die technische Leitung vor dem Gottesdienst mit den einzelnen teilnehmenden Gemeinden bei jeglichen Fragen bezüglich der Technik ab. Für das Senden aus Kirchen empfehlen wir, zusätzliche Helfende vor Ort zu haben, die den Computer im Blick behalten können, während der:die Liturg:in vor der Kamera steht. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass es gut ist, wenn die technische Leitung keine inhaltlichen Aufgaben vor der Kamera im Gottesdienst übernimmt, ohne eine zweite Person neben sich zu haben, die den Stream mit voller Aufmerksamkeit weiter betreuen kann.

4. REDAKTIONSTEAM

Die Holy Days United Gottesdienste zeichnen sich durch die Partizipation der Mitfeiernden aus. Alle, die den Gottesdienst mitfeiern, können durch Grüße, Fragen zur Predigt oder Anliegen für die Fürbitten den Gottesdienst aktiv mitgestalten. Um dabei einen reibungslosen Ablauf sicherzustellen, braucht es Redakteur:innen

im Hintergrund, die unpassende Nachrichten (wie z.B. Spaßkommentare, Beleidigungen oder zu private Informationen) herausfiltern. Bei der Aufgabe geht es allerdings keinesfalls um Zensur, sondern lediglich darum, klar unpassende Beiträge nicht für alle sichtbar zu veröffentlichen. Wir haben hierfür die Plattform sublan.tv genutzt, die dafür ein halbautomatisches System bereitstellt.

5. MUSIKER:INNEN

Jeder Gottesdienst, auch HDU, lebt ganz stark auch von der Musik. Bei uns waren die Musiker:innen nur teilweise in unserem Kernteam. Die meisten haben wir extern angefragt. Integriert haben wir die Musik in unsere Gottesdienste dann mittels fertiggeschnittener Videos oder Tonspuren. Über die Tonspuren haben wir Aufnahmen aus unseren Heimatkirchen gelegt, was bei uns als sehr positiv rückgemeldet wurde.

Da sich der Arbeitsaufwand zwischen den einzelnen Rollen sehr unterscheidet, haben wir es als äußerst bereichernd empfunden, die Aufgaben gelegentlich zu tauschen.

In der Regel gibt es vor jedem Gottesdienst ein erstes Treffen, bei dem grob über den Gottesdienst nachgedacht und eine Richtung vorgegeben wird. Hier ist es hilfreich, wenn schon feststeht, welche externen Personen als Prediger:innen, für Videobotschaften oder sonstige Aktionen angefragt werden sollen. So kann das bis zum zweiten Treffen geschehen, in dem klar inhaltlich gearbeitet wird und an dessen Ende ein Ablauf steht. Bei diesem zweiten Treffen waren zumindest die Prediger:innen auch immer schon miteingeladen oder beteiligt. Nach dem Treffen läuft dann die Öffentlichkeitsarbeit an und es wird auf allen Kanälen Werbung gemacht. Falls Musik in Form von Videos Teil des Gottesdienstes ist, dann wird diese spätestens jetzt aufgenommen und an das Team geschickt.

Zum Schluss gibt es noch eine Generalprobe, nach Möglichkeit direkt am Tag vor dem Gottesdienst. An dieser sollten am besten das gesamte Team und alle externen Beteiligten anwesend sein und der Gottesdienst von vorne bis hinten durch-

gegangen werden. Das dauert zwar recht lang, man bekommt aber einen guten Eindruck vom Gottesdienst und was noch kurzfristig verbessert werden kann oder muss. Bei der Generalprobe haben wir auch immer die Stabilität der Internetverbindung überprüft. Es ist also sehr ratsam, dass alle am Stream Beteiligten vom selben Ort und W-LAN aus streamen wie bei der Generalprobe. Am Tag des Gottesdienstes selbst trifft sich das Team ca. eine Stunde vorher zum „virtuellen Sakristeigebet“ und für die technischen Einstellungen.

Bedingt durch die Pandemie und unsere räumlichen Entfernungen haben wir alle Planungen ausschließlich online vorgenommen. Dies ist sicher auch für andere Gruppen, die weit auseinander liegen, hilfreich. Es kann Fahrzeiten sparen, das Klima schonen und das Zusammenarbeiten über große Distanzen ermöglichen. Für die Vernetzung gibt es eine Reihe hilfreicher online Tools, wie beispielsweise Slack, Microsoft Teams oder ein eigener Server mit der Cloud-Software Nextcloud. Außerdem bietet es sich an, einen internen Mailverteiler einzurichten, um sich gegenseitig auf dem aktuellen Stand zu halten.

Alle Treffen des Teams haben mit einem gemeinsamen Gebet geendet. Die christliche Gemeinschaft war von Anfang bis Ende das, was unser Team getragen hat. Unsere Motivation war es, Gemeinde vernetzt zu erleben. Der digitale Raum war dabei Herausforderung und Chance zugleich. Wir haben uns gegenseitig ermutigt, herausgefordert und das Projekt auch als Erprobungsraum vielfältig genutzt.

Über Highlights und ihren Aufwand

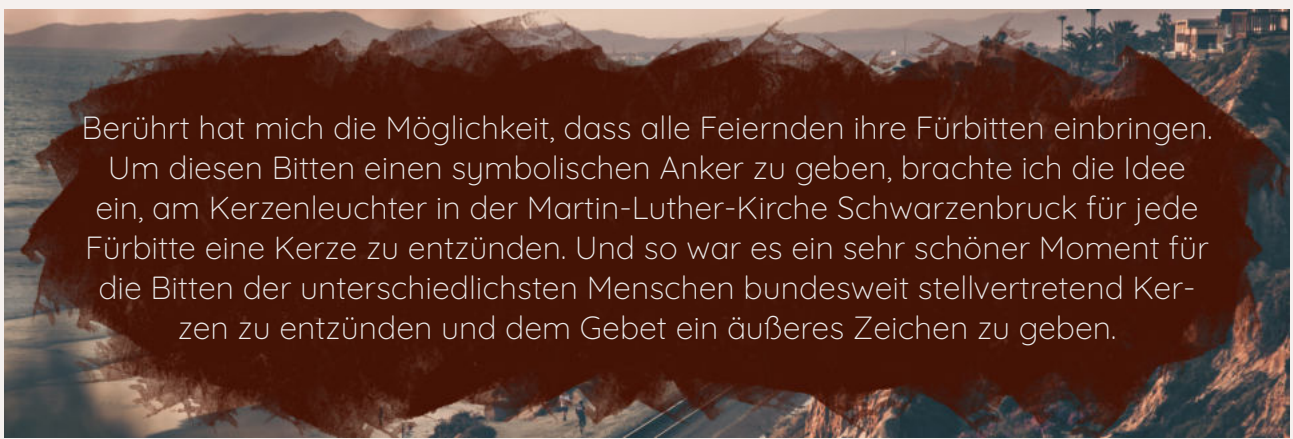
» Felix «

Auch bei „nur“ vier Gottesdiensten, ist es ganz schön schwierig, auszuwählen, was unsere Highlights waren. Und trotzdem wollen wir Euch, liebe Leser:innen von ein paar Bausteinen, Ideen und Menschen erzählen. Benutzt es als Vorlage, Anregung, Ideenbörse – ganz wie Ihr es brauchen könnt!

Pfingsten 2020 – die Geschichte aus der Apostelgeschichte steht im Mittelpunkt, mit Feuerzungen, Heiligem Geist und vor allem: den Sprachen. Die Idee entsteht, dass Menschen in ganz unterschiedlichen Sprachen die Pfingstgeschichte mit Untertiteln einsprechen könnten. Gesagt – getan! Sebastian spricht Geflüchtete aus einem ökumenischen Projekt in Leipzig an, die zusammen mit einigen anderen die Geschichte in ihren Muttersprachen einsprechen. So hören wir die Pfingstlesung auf Sorbisch, Schwedisch, Amharisch, Albanisch, Fränkisch, Armenisch, Arabisch und Farsi – und dank der Untertitel verstehen wir uns genau so gut wie die Menschen in der Apostelgeschichte.

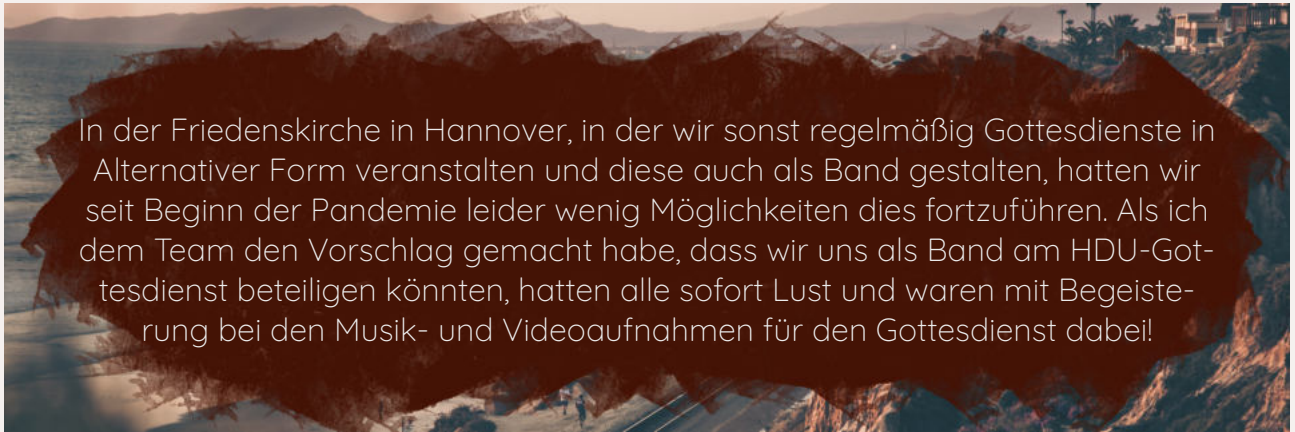
Gut, dass wir auch bei unserem ersten Gottesdienst schon auf ein großes Netzwerk zurückgreifen konnten. Mitten im Lockdown fand unser erster Gottesdienst statt. Mit Musik und Videos von der Forchheimer Band Peacemaker, perfekt synchronisiert, obwohl sie an vielen verschiedenen Orten nur je eine Tonspur aufnehmen konnten. Und obwohl er unser Projekt nur aus Beschreibungen kannte, hat Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm uns einen Videogruß zukommen lassen, ganz spontan und über WhatsApp weitergeleitet. Auch unser Kollektenzweck – für Mission Lifeline – war ganz nah mit praktischer Hilfe und Völkerverständigung verbunden. So viel lebendige Kirche trotz Kontaktbeschränkungen wegen Corona!

Es sind trotzdem nicht immer die großen, sondern ganz oft auch die unscheinbaren Dinge gewesen, die die Gottesdienste für uns so besonders gemacht haben. Immer wieder standen wir vor dem Problem, dass bei den Fürbitten und beim Vaterunser jeweils nur zwei oder eine:r im Bild sein konnten. Das war für ein gemeinsames Gebet eine komische Situation. Die elegante Lösung kam erst im letzten Gottesdienst am 2. Advent 2020 durch ein Angebot von Vikarin Hannah Rößner aus Schwarzenbruck. Sie hatte einen unserer Gottesdienste mitgefeiert und unser Problem erkannt.



Genau so haben wir es umgesetzt und das Gebet hatte eine ganz neue Atmosphäre! Auch die Musik wurde uns am 2. Advent ganz unverhofft geliefert. Von Anfang an war es unser Wunsch, dass die Holy Days United Gottesdienste ausstrahlen und sich Gemeinden unserem Projekt anschließen können und sollen.

Im Vorfeld unseres Gottesdienstes meldete sich dann tatsächlich die Band FrieKi-Sounds aus der Friedenskirche in Hannover bei uns mit dem Angebot, sie würden uns gerne die Musik beisteuern. Demotapes wurden aufgenommen und geschickt, wir traten in Austausch, Lieder wurden neu aufgenommen oder ganz neu eingespielt und an der Aufnahmequalität gefeilt. Wir sind wirklich sehr dankbar, dass sich die noch ganz junge Band so einen Aufwand gemacht hat. All die Feinabstimmung und jede Minute des Probens, Musizierens und Aufnehmens hat sich gelohnt! Das Ergebnis konnte sich wirklich sehen und hören lassen!



In der Friedenskirche in Hannover, in der wir sonst regelmäßig Gottesdienste in Alternativer Form veranstalten und diese auch als Band gestalten, hatten wir seit Beginn der Pandemie leider wenig Möglichkeiten dies fortzuführen. Als ich dem Team den Vorschlag gemacht habe, dass wir uns als Band am HDU-Gottesdienst beteiligen könnten, hatten alle sofort Lust und waren mit Begeisterung bei den Musik- und Videoaufnahmen für den Gottesdienst dabei!

Und last, but not least: Holy Days goes international!

Am Anfang stand eine ganz simple Frage: Wann machen wir den nächsten Gottesdienst? Kalender gewälzt, kleine Feiertage gecheckt, hin- und herüberlegt: Es bleibt uns sinnvoll nur der September übrig. Aber da sind doch Sommerferien! Oh, das ist schlecht, da sind die Leute doch im Urlaub! Aber Holy Days United können sie ja auch im Urlaub streamen, oder? Nach langer Überlegung stand nicht nur der Tag der Nächstenliebe Anfang September als Termin, sondern auch eine verrückte Idee: Wir werden international! Zugegeben, wir haben uns an die EKD-Auslandsgemeinden gehalten und einfach ganz frech Anfragen in alle Welt geschickt. Erst einmal kam nicht viel zurück. Aber nach einer zweiten Mailwelle waren wir begeistert: Musik aus Brasilien für den ganzen Gottesdienst und Beiträge aus New York, Pretoria (Südafrika), Finnland, Santiago de Chile, Melbourne und Jerusalem haben den Gottesdienst so kreativ, bunt und reich gemacht, dass wir nur staunen konnten. Und gut besucht war er trotz der Ferienzeit auch noch!

Neben diesen Highlights wäre noch so viel mehr zu nennen, z.B. die vielen Prediger:innen, die nicht nur mit viel Herzblut mit vorbereitet haben, sondern sich den Fragen der mitfeiernden Gemeinde gestellt haben. Sie haben uns ihren gelebten Glauben weitergetragen.

Viele dieser Dinge haben wir gemacht, weil wir uns immer wieder im Team an einen unserer Mottosätze erinnert haben: Groß denken – think big.

All die Geschichten und die Begeisterung, die Ihr hier lest, sollen nicht darüber hinwegtäuschen, dass hinter diesen vielen Dingen immer wieder auch viele Mails, Telefonate, Gedanken, Gespräche und vor allem Arbeit am Videoschnitt stecken. Aber im Gottesdienst haben wir immer wieder gemerkt: Es hat sich echt gelohnt, so viel Kraft und Zeit zu investieren. Denn in all diesen Dingen konnten wir und hoffentlich auch unsere Gemeinde eine große Vielfalt und Energie spüren, die im Glauben steckt.

Was nicht funktioniert hat

» Nefeli «

Natürlich lief nicht immer alles reibungslos ab und wir wollen Euch gern mitgeben, an welchen Stellen wir Probleme hatten und wie wir damit umgegangen sind. Gleich bei unserem ersten Gottesdienst hat das Video unseres Predigers Felix genau vor seinem Einsatz aufgegeben. Wir hatten extra eine Generalprobe und haben uns vor dem Gottesdienst schon früher getroffen, um die Technik auszuprobieren und festzustellen, ob alles funktioniert. Trotz allem passiert es, dass während des Gottesdienstes irgendeine Technikkomponente den Geist aufgibt. Also haben wir den Impuls ohne Kamera weitergemacht. Natürlich ist es schade, wenn die Verbindung nicht stabil ist. So ist in einem Gottesdienst das Internet unserer Impulsgeberin abgebrochen und damit auch die Hälfte ihres Impulses verloren gegangen. Für solche Eventualitäten hätte man die Impulse im Vorhinein aufzeichnen können, was wir aber nicht gemacht haben. Vielleicht könnt Ihr da aus unseren Fehlern lernen. Die **Internetverbindung** war unser häufigstes Problem. Allerdings auch eines, gegen das wir wenig tun konnten und was wohl dazu gehört, wenn man einen Gottesdienst live online gestaltet. Aber eines, das nicht so gravierend war, dass es die Gottesdienste vollkommen unkenntlich gemacht hat.

Immer wieder hatten wir Probleme mit unserer **Zeitplanung**. Den Ostergottesdienst haben wir noch innerhalb einer Woche auf die Beine gestellt. Allerdings war das zum Beginn des ersten Lockdowns 2020 und wir hatten viel Zeit und die ungebremsste Energie aus dem Hackathon. Als uns der Alltag wieder fest im Griff hatte, haben wir bei den nächsten Gottesdiensten immer wieder Probleme mit unserer Zeitplanung gehabt und zum Ende hin wurde es oft ein wenig hektisch.

Während der Gottesdienste mussten wir die technisch bedingten **zeitlichen Verzögerungen** in der Übertragung (Latenzen) mit einberechnen. Diese Latenzen waren im Schnitt ca. 10 Sekunden lang. So hat es nach den Impulsen immer ein

wenig gedauert, bis die ersten Fragen und Kommentare über den Chat kamen. Damit wir das ein wenig abfedern konnten, haben wir oft schon währenddessen selbst Fragen gestellt, um das Gespräch ohne Leerstelle am Laufen zu halten.

Ein letztes Problem, das wir bis zum Schluss nicht anpacken konnten, war unser Wunsch nach **ökumenischen Gottesdiensten**. Wir hatten zu Beginn unseres Projektes vor, unsere Gottesdienste auch mit Gläubigen anderer Konfessionen zu gestalten. Das ist uns leider nicht gelungen, aber vielleicht ist es für euch ein Impuls in diese Richtung weiter zu denken. Zumindest ein wenig ökumenisch waren wir aber beim Pfingstgottesdienst: Die Teilnehmenden an der Lesung in verschiedenen Sprachen kamen aus einem ökumenischen Projekt mit Geflüchteten.

— Digital-liturgische Herausforderungen —

» Nefeli «

Wenn man Gottesdienste im digitalen Raum vorbereitet, dann kommt man nicht um die Aufgabe herum, sich mit Herausforderungen auseinanderzusetzen, die durch das Digitale an die Theologie gestellt werden. Wir haben darin kein Problem gesehen, dass Segen und Gebet in unseren Gottesdiensten wirken. Wir haben selbst erfahren, dass Segen und Gebet nicht an der Bildschirmkante halt machen, sondern durch die digitale Welt hindurch wirken. Es gibt aber auch Themen oder Fragen, die wir nicht in Betracht gezogen haben, weil sie in unserem Format keine Rolle gespielt haben, wie z.B. das Abendmahl. Für die gemeinsame Abendmahlsfeier wäre für uns die Minimalvoraussetzung Sichtkontakt gewesen, den wir aber über sublan.tv so nicht herstellen konnten. Im Ergebnis lässt sich sagen, dass wir einfach auf die Wirkung des Heiligen Geistes vertraut haben und ihn in unseren Gottesdiensten spüren durften.

Worüber wir uns allerdings viele Gedanken gemacht haben, war das Spannungsfeld von Moderne und Tradition, in dem wir uns immer bewegt haben. Wir haben uns oft die Frage nach den Räumlichkeiten gestellt, von denen aus wir Gottesdienst feiern und ob es jemanden im Talar braucht oder ob wir in T-Shirt und Jeans auftreten. Am besten bündeln kann man das ganz einfach mit: „Die Mischung machts“. Unsere Gottesdienste waren immer gerahmt von einer:m Liturg:in im Talar, die:der den Anfang und das Ende des Gottesdienstes in einer Kirche gestaltet hat. Den Rest des Gottesdienstes haben wir losgelöst vom Kirchenraum und an den verschiedensten Orten – meistens aus privaten Wohnzimmern – gestreamt. Dadurch haben wir am Ende festgestellt, dass ein sakraler Gottesdienstraum nicht ausschließlich an Kirchengebäude gebunden ist, sondern an ganz verschiedenen, auch alltäglichen Orten, zur Wirkung kommen kann. Doch wir haben nicht nur auf den traditionellen Rahmen mit Amtskleidung viel Wert gelegt, auch das Priestertum aller Gläubigen war etwas, das für uns im Fo-

kus stand. Auch wenn ein Teil unseres Teams auf dem Weg ist Pfarrer:in zu werden, so sind doch nur zwei von uns bislang ordiniert. Wir haben aber jede:n von uns, und auch andere, dazu ermutigt, Impulse zu geben, Gebete zu sprechen und Gottesdienst so zu gestalten. Und das war auch gut so. Denn das war für uns Kern unseres Projekts: Andere befähigen.

Oben habe ich es bereits angesprochen: Segen und Gebet im digitalen waren für uns keine theologische Herausforderung. Es war aber eine große Herausforderung, wie wir das Ganze gut liturgisch inszenieren können. So haben wir stückchenweise gelernt, wie wir besonders das Gebet würdevoll gestalten können und wie wir das Sprechen des Vater Unsers und den Segen liturgisch schön gestalten können. In unseren Anfängen hat das immer wieder zu komischen Situationen geführt, z.B. als beim Segen das Mikrofon noch aus war und der halbe Segen verloren gegangen ist, oder als wir so darauf konzentriert waren die Fürbitten vorzulesen, die an uns herangetragen wurden, dass wir ständig mit offenen Augen dasaßen, was für Außenstehende eher komisch gewirkt hat.

Oft wurden wir gefragt, ob wir nicht das Gefühl hätten ins Leere zu segnen, zu beten, also keine direkte Resonanz zu erhalten. Für uns bestand aber immer das Gefühl von Gemeinschaft. Wir haben als Team vor und nach jedem Gottesdienst gemeinsam gebetet und hatten auch während des Gottesdienstes das Gefühl, gemeinsam zu feiern. Dieses Gemeinschaftsgefühl hat uns auch durch alle Gottesdienste getragen und uns dabei unterstützt unsere Gottesdienste wirklich zu feiern ohne jeglichen „Verlust“ gegenüber einem realen Gottesdienst.

Unsere Tools und Technik

» Jonas «

1. „WENIGER IST MEHR“

In vielen Andachten, auf Freizeiten oder in Gebeten merken wir, wie wenig es oft braucht, um unseren Glauben tief zu empfinden. Das haben wir auch bei diesem Projekt gemerkt. Aus Mangel an Zeit und Erfahrung waren unsere ersten Gottesdienste von sehr wenig Material und technischen Spielereien geprägt. Stattdessen standen immer unsere Begeisterung und der Spaß an der Sache im Vordergrund. So entstanden sehr eindrückliche Abende.

Es lohnt sich gerade zu Beginn eines solchen Vorhabens auf die schon vorhandenen Ressourcen zu blicken. Mit dem, was schon da ist, sei es ein YouTube Kanal oder ein Telekonferenzdienst, ist schon ein gutes Grundgerüst gegeben, das nun mit Inhalt und Begeisterung gefüllt werden will. Deshalb soll hier auch kein allgemeingültiger Bauplan festgehalten werden, keine Installationsanweisungen und keine Tutorials. Wir hoffen nur, dass erkenntlich wird, wie simpel man an diese Aufgabe herangehen kann.

2. ÜBERBLICK

Unsere Grundidee war es, das Videokonferenztool Zoom zu nutzen und das Meeting darüber zu streamen, einfach, weil die meisten von uns es schon kannten und nutzten. Dadurch konnten alle Beteiligten von vielen verschiedenen Orten aus gemeinsam live auf YouTube Gottesdienst feiern.

Da wir keinen passiven Fernsehgottesdienst anbieten wollten, kooperierten wir mit sublan.tv, einer Plattform, die Interaktion mit den Teilnehmenden ermöglicht.

3. SOFTWARE UND HARDWARE

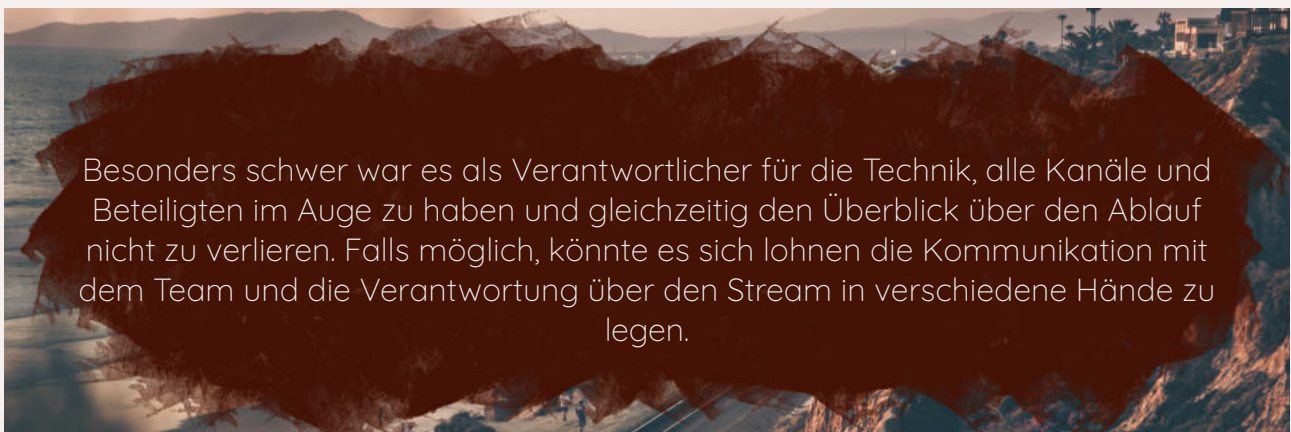
Ein Gottesdienst läuft dabei wie folgt ab:

Im Vorhinein werden Musikvideos und andere externe Beiträge aufgenommen und geschnitten.

Während des Gottesdienstes halten sich alle Beteiligten, die im Gottesdienst zu sehen sind, in einer Zoom-Konferenz auf. Wichtig ist es, dass auch wirklich nur die Teammitglieder in der Konferenz sind, die im Gottesdienst auftauchen. Sie haben dabei ihr Mikrofon deaktiviert und falls mehrere, aber nicht alle Beteiligten zu sehen sind, auch ihre Kamera.

Die Zoomkonferenz wird nun mit dem kostenlosen Programm OBS Studio aufgezeichnet. Das Programm bietet die Möglichkeit, die Livevideos mit einem Hintergrund zu hinterlegen und voraufgenommene Videos darüber in den Livestream einzuspielen. Schließlich wird alles gebündelt (als RTMP Stream) ausgegeben.

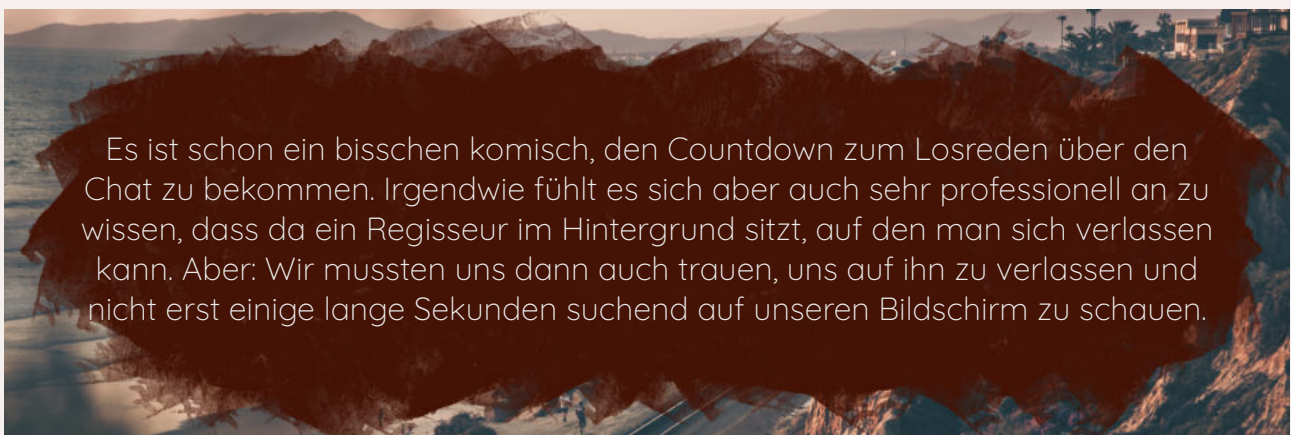
Auf sublan.tv können alle Teilnehmenden anonym ihren Ort, Fragen oder Gebetsanliegen teilen. Diese werden intern vorsortiert und können dann von den Moderator:innen über eine Webseite abgerufen und in den Gottesdienst eingebaut werden.



4. ÜBERSICHT ÜBER ALLE BETEILIGTEN:

Auch bei der Hardware ist weniger oft mehr. Die interne Kamera und das Mikrofon der meisten Laptops reichen mehr als aus, um eine gute Qualität zu liefern. Es zeigt sich aber, dass eine gute Internetverbindung unabdingbar ist. Um keine Ton- oder Bildfehler zu bekommen, sollte das Gerät am besten über ein LAN-Kabel angeschlossen werden. Auf keinen Fall empfiehlt sich die Teilnahme derer, die beteiligt sind, an der Konferenz über mobiles Internet bzw. einen mobilen Hotspot. Wenn über WLAN gestreamt wird, hilft es, andere WLAN-Geräte abzuschalten oder sich näher zum Router zu bewegen.

Da wir nicht gemeinsam vor Ort sein konnten, mussten wir uns während des Gottesdienstes über die Chat-Funktion von Zoom absprechen. Mit etwas Übung klappte es gut, Einsätze oder letzte Details so zu klären. Einmal haben wir ausprobiert, gleichzeitig per Chat und Telefon zu kommunizieren, was sich aber als überfordernd herausstellte. Auch der Countdown für Redeeinsätze im Gottesdienst wurde über den Chat gegeben



Nachdem der Gottesdienst beendet ist, lohnt es sich, das entstandene Video noch zu überarbeiten. Vor allem rechtlich geschützte Musik muss entfernt werden, falls das Video dauerhaft online zur Verfügung gestellt werden soll. Außerdem können Vor- und Abspann gekürzt werden.

5. HILFE SUCHEN. RESSOURCEN NUTZEN

Während unseres Projekts waren wir als Team glücklich, immer wieder unsere bestehenden Netzwerke um Hilfe und Rat bitten zu können und diese auch zu erhalten.

Ob es ein befreundeter Fernsehmitarbeiter war, der für einen Gottesdienst eine Kamera und einen starken Hotspot bereitstellen konnte oder ob nach einer kurzen Mail viele Auslandsgemeinden aus der ganzen Welt bereit waren, sich mit einem Beitrag an einem internationalen Gottesdienst zu beteiligen: Bestehende Netzwerke und verfügbare Ressourcen zu nutzen, hat uns an vielen Stellen geholfen, Probleme zu lösen, inspirierende Menschen kennenzulernen, oder auch diesen Text zu veröffentlichen.

Ein begeistertes und von seiner Idee überzeugtes Team kann oft mit seinem Schaffensdrang das Umfeld bewegen, mitzugehen und mitzuhelfen.

6. ABLAUF UND LITURGIE

Von Anfang an war es uns wichtig, unserem Gottesdienst eine klare Liturgie zu geben. Dabei haben wir uns an einem lockeren Format orientiert, wobei viele Entscheidungen praktischer Natur waren.

Ihr seid bei eurem Gottesdienst völlig frei, was den Ablauf oder die Orte betrifft. Wir wollen euch aber nun als Beispiel zeigen, wie ein typischer Stream bei uns gestaltet war:

1. Frühzeitig, ca. eine halbe Stunde vor der angekündigten Uhrzeit, begann die Übertragung, damit alle Mitfeiernden den Stream schon finden und sich vor dem heimischen Gerät bequem einrichten konnten.
2. Der eigentliche Gottesdienst begann mit Glockengeläut und Votum von Liturg:innen aus einer Kirche.
3. Daran angeschlossen begrüßten die Moderator:innen zum Gottesdienst, erklärten kurz das Projekt und schickten Grüße in die bis dahin eingetroffenen Orte der Teilnehmenden.

4. Nach einem Gebet und einem Lied wurde die Lesung – entweder live oder als vorproduziertes Video – eingespielt. Manchmal kam danach noch ein Lied.
5. Es folgte die Überleitung zum Impuls und der Aufruf an die Mitfeiernden, Fragen an die Impulsgeber:innen über sublan.tv zu stellen. Anschließend wurden die Impulse gehalten und von den Moderator:innen die Fragen der Teilnehmer:innen gestellt.
6. Nachdem Gebetsanliegen auf sublan.tv gesammelt wurden, wurden nach einem weiteren Lied die Fürbitten und das Vater Unser gebetet. Als pragmatische Lösung in unseren Gottesdiensten fanden wir es schön, alle am Gottesdienst Beteiligten zu sehen – es sollte jedoch nur eine Person laut beten und die anderen ihr Mikrofon stummschalten; so war das Vater Unser besser verständlich und es gab keine Rückkopplungen.
7. Es folgte ein Lied und etwaige Abkündigungen sowie ein kleiner Werbeblock für den nächsten Gottesdienst, an den sich direkt ein Segen aus einer Kirche anschloss.
8. Ähnlich wie beim Hinausgehen aus der Kirche, haben wir nach dem Ende des Gottesdienstes noch ein Lied zum Ausgang gespielt. Außerdem lief der Stream weiter, damit die Teilnehmenden „in der Kirche sitzen bleiben“ und zum Beispiel mit uns schreiben konnten.

7. LIZENZEN UND RECHTLICHES

Oben hatten wir es schon erwähnt – die Lizenzen im Griff zu haben, ist für einen Streaminggottesdienst wirklich wichtig. Am besten ist es, dieses Thema nicht vor sich herzuschieben, sondern frühzeitig Infos zu sammeln, wie die Gottesdienste von den Lizenzen her abgedeckt werden müssen und können. Dabei gibt es schon Unterschiede, ob Ihr Lizenzvereinbarungen für eingespielt und/oder gesungene Lieder, für eingespielte Videos, an denen Ihr nicht selbst die Rechte besitzt oder für eingeblendete Liedtexte braucht. Die gesungenen Lieder werden oft über die Rahmenverträge der Landeskirche, in deren Namen Ihr die Gottesdienste feiert, abgedeckt. Das ist praktisch, macht aber nicht davon frei, sich bei der

jeweiligen Landeskirche zu informieren, was alles von den Rahmenvereinbarungen abgedeckt ist. Bei Videos und Liedtexten ist es ein wenig komplizierter, weil es mehrere sog. Verwertungsgesellschaften gibt, also Verbände, die stellvertretend für die Rechteinhaber:innen Gebühren für die Nutzung eintreiben und das Geld an die Rechteinhaber:innen ausschütten. Bei den Liedtexten ist es z.B. so, dass statt der größten Verwertungsgesellschaft in diesem Bereich, der VG Musikedition, die für Texte und Noten zuständig ist, für viele moderne Lobpreislieder die kleinere Gesellschaft CCLI kontaktiert werden muss. Habt Ihr die richtige Gesellschaft gefunden, geht es mit der Überlegung weiter, ob Ihr Vereinbarungen für die einmalige Nutzung einzelner Lieder oder gleich z.B. eine Jahresvereinbarung für das gesamte Repertoire der Gesellschaft abschließen wollt. Das ist erstmal eine Kostenfrage und eine, wie dauerhaft Ihr Euer Projekt gleich am Anfang aufstellen wollt. Außerdem ist es sehr wichtig, darauf zu achten, dass Ihr nicht nur eine einfache Nutzungslizenz erwerbt, sondern eine, die auch Streaming abdeckt. Am besten also: Telefon in die Hand nehmen und die oft sehr kompetenten Mitarbeitenden der Gesellschaft nach der besten Lösung für Euer Projekt befragen.

8. ZUSCHÜSSE

In vielen Landeskirchen gibt es mittlerweile extra geschaffene Zuschusstöpfe für neue digitale Projekte. Wenn die Kosten für Lizenzen, Technik und Co. den Haushalt Eurer Gemeinde oder Eures Verbandes übersteigen, lohnt es sich auf jeden Fall mal in diese Richtung zu denken und sich zu informieren. Wenn Ihr eine Jugendgruppe oder ein Jugendwerk seid, gibt es ja vielleicht Geld vom zuständigen Jugendring oder Eurem Dachverband.

9. BRAUCHT ES STREAMING?

Zum Schluss ist noch die Frage zu stellen, ob sich der ganze Aufwand überhaupt lohnt.

Da es unser Ziel war, Gottesdienst außerhalb der eigenen Kirche erlebbar zu machen, war es uns wichtig, unser Projekt live zu gestalten, sodass eine aktive Betei-

ligung am Gottesdienst möglich wurde. So wurden aus Zuschauenden Teilnehmende und Mitfeiernde.

Um eine lebendige Gemeinschaft zu erfahren, war dieses Format für uns genau das Richtige.

Für andere Anliegen können aber andere Möglichkeiten passender sein. Ob es ein aufgezeichnetes Video ist, das man sich immer wieder anschauen kann, oder ob es ein Zoom-Gottesdienst ist, der nicht aufgezeichnet und nur live verfügbar ist: Wir hoffen, wir konnten unsere Begeisterung für unser digitales Glaubensformat vermitteln.

Hoffentlich ist sichtbar geworden, wie viel möglich ist, wenn man begeistert ist und sich begeistern lässt.

Abschluss des Projekts

» Felix «

Na, liebe:r Leser:in, nach so vielen Eindrücken, Geschichten und Bildern fragst Du Dich bestimmt: »Wann ist denn der nächste Holy Days United Gottesdienst?« Die schlechte Nachricht zuerst: Wir haben unser Projekt im Januar 2021 nach vier Gottesdiensten beendet. Die gute Nachricht ist: Auch daraus haben wir viel gelernt.

WIR HABEN GELERNT.

...dass es sehr wichtig ist, auf die Kraft des Teams zu schauen.

...dass es ganz schön schwer ist, so eine Entscheidung zu treffen, weil wir als Team wirklich sehr zusammengewachsen sind.

...dass wir noch einmal viel zusätzlich hätten investieren müssen, um unseren Ideen und Ansprüchen zu genügen und dass Holy Days United dann noch sehr viel mehr Zeit und Energie gebraucht hätte.

...ein Projekt zu beenden, wenn es noch Schwung hat und es nicht mit Kraftaufwand, der die Lust übersteigt, immer weiter palliativ am Leben gehalten werden muss.

...dass, um neue Projekte beginnen zu können, auch der Mut da sein muss, andere Dinge zu beenden. Neues braucht immer auch kreative Spielräume.

...dass uns auch bei dieser Entscheidung unser gemeinsames Gebet im Team getragen hat.

...dass es trotz aller Begeisterung gut ist, wenn man im Team über seine individuellen Grenzen sprechen kann, ohne sich gegenseitig Druck auszusetzen.

...dass ein Projekt nicht vererbt werden muss, sondern dass es vielleicht sogar besser ist, wenn Du hier darüber lesen kannst und es Dich vielleicht zu einem eigenen, ganz neuen anregt. Und das geht nur, weil wir auch hier wieder viel Unterstützung bekommen haben!

Wir gehen aus über einem Jahr Holy Days United heraus mit dem Vertrauen darauf, dass Gottes Geist uns wieder miteinander oder mit anderen Menschen zusammenbringt, um neue Projekte zu starten und um sein Wort immer wieder neu weiterzugeben.

– Chancen und Grenzen über unser Projekt hinaus –

» Sebastian «

Dieses letzte Kapitel möchte ich nutzen, um noch einmal einige Lernerfahrungen und Beobachtungen festzuhalten, die wir aus Holy Days United gezogen haben und die auch für andere ähnliche Projekte nützlich sind.

Dazu habe ich mir überlegt, wie mein eigener Weg mit digitalen Gottesdiensten verlaufen ist und wie Holy Days United sich darauf ausgewirkt hat:

Am Beginn von Holy Days United zum Hackathon und am Beginn der Pandemie hatte ich erste kleine Erfahrungen mit einem Streaming-Gottesdienst in Verbindung mit Sublan.tv gemacht. Für die technisch Seite (Kameras/ Bildmischer/ Beleuchtung etc.) brauchte ich damals noch die Unterstützung von Sachsenfernsehen, einem lokalen Fernsehsender.

Inzwischen haben wir in unserem Kirchenbezirk und in der Gemeinde selbst Streamingtechnik angeschafft und etliche Streamingprojekte selbst oder mit unterschiedlichen Partnern realisiert. Meine Kirchgemeinde hat coronabedingt im letzten halben Jahr ihre Gottesdienste/ Konfirmand:innenunterricht etc. ausschließlich via Zoom gestaltet. Die Erfahrungen durch Holy-Days-United waren dabei sehr hilfreich und inspirierend.

Im Folgenden werde ich einige Thesen formulieren, die ich besonders interessant zum Weitergeben und Weiterdenken finde.

1. GEMEINSCHAFT WÄCHST AUCH DIGITAL

Das erste, was mich mit Blick auf Holy-Days-United bewegt, ist die Gemeinschaft, die hier gewachsen ist. Durch das intensive Arbeiten beim Hackathon und auch durch den ersten Gottesdienst kurz danach sind wir als Team von Anfang an sehr intensiv miteinander verbunden gewesen. Wir haben Ideen gesammelt, uns geeinigt und wieder fokussiert, Druck ausgehalten und von Anfang an auch für- und miteinander digital gebetet. Wir haben offen und ehrlich darüber kommuniziert,

wie es uns gerade geht und wo wir mit unseren Kräften haushalten müssen. Ein digitales Planungstreffen haben wir nach einem kurzen Austausch, wie es uns gerade geht und nach Belastungen und Schicksalsschlägen, die einige aus unserer Runde zu tragen hatten zur Gebetsgemeinschaft umfunktioniert. Man könnte auch sagen: Ein Holy-Days-United Gottesdienst, der nur für uns und nicht öffentlich war. Das hat mich sehr berührt! Obwohl ich den meisten Anderen noch nie persönlich begegnet bin und sie nur als „Kacheln“ und Stimmen auf meinem Laptop kenne, ist hier eine Gemeinschaft entstanden, die sehr nahe und tragend ist.

2. GEBET UND GEISTLICHE GEMEINSCHAFT SIND DIE SÄULEN FÜR DEN GOTTESDIENST UND WEIT DARÜBER HINAUS...

Ich bin überzeugt davon, dass die Gemeinschaft und das Gebet derer, die einen (vernetzten) Gottesdienst gestalten für den Gottesdienst ebenso wichtig ist, wie alle inhaltlichen Planungen und technischen Vorbereitungen. Die Freiheit, auch mal eine Planung hintenanzustellen oder einen Gottesdienst nicht zu machen und das gemeinsame Gebet in den Vordergrund zu stellen, täte sicher auch vielen anderen kirchlichen Bereichen gut! Eine Gemeinschaft, die sich diese Freiheit nimmt, in der man einander trägt und nicht unter Druck setzt, kann auch nach außen das Tragende unseres Glaubens authentischer vermitteln! Sie ist in der Lage Herausforderungen anzugehen und daran zu wachsen, ohne sich zu überfordern.

3. VERNETZUNG ÜBER DEN EIGENEN KIRCHTURM HINAUS

Wir haben für unsere Idee, vernetzte Gottesdienste zu gestalten, von Anfang an auf Vorhandenes, wie z.B.: sublan.tv, zurückgegriffen. Einerseits haben wir eine eigene Webseite und Social Media-Auftritte, Youtube-Kanal aufgebaut, andererseits haben wir aber unsere Streams über sublan.tv mit viel Beratung und Unterstützung aus deren Team angeboten. Durch Zusammenarbeit verbessert sich Professionalität und Reichweite gleichermaßen. Damit kirchliche Angebote digital erfolgreich sein können, ist es wichtig, dass wir zusammenarbeiten! Wir arbeiten noch an viel zu vielen Stellen parallel an sehr ähnlichen Projekten, statt die Kräfte zu

bündeln und gemeinsam Reichweite aufzubauen. Die Bereitschaft auf eine andere Plattform zu verlinken ist eine echte Säule für den Erfolg digitaler Kirche. Theologisch gesprochen kann man auch sagen: Es braucht die Demut, sich für eine Idee oder ein Projekt in den Dienst (auch außerhalb der Grenzen der eigenen Kirchengemeinde oder Landeskirche) zu begeben. Wenn es nur darum geht, die eigene Plattform und den eigenen Namen voranzubringen, dann kann es schnell enden, wie beim Turmbau zu Babel. Die Sprachen werden verwirrt und jede:r sitzt dann allein auf der eigenen Plattform und ist sein einziger User.

4. DIGITALE GOTTESDIENSTE SIND EINE CHANCE

Wir haben mit unserem Projekt die Möglichkeiten vernetzter Gottesdienste aufgezeigt und wir haben sie auch an Grenzen geführt, aber bei weitem nicht ausgeschöpft. Mit unserem weltweiten Gottesdienst über fünf Kontinente haben wir einerseits gezeigt, wie weit vernetzte Gottesdienste gehen können, andererseits auch, an welche Grenzen sie dann stoßen. Hier sei vor allem die Zeitverschiebung genannt, die dann eher zu einer Beteiligung per Videoeinspieler als live geführt hat.

Insgesamt konnten wir zeigen, dass es gut möglich ist, an und mit verschiedenen Orten einen Gottesdienst zu feiern. Diese Erfahrung habe ich in den letzten Monaten auch in unserer Gemeinde mit den Zoom Gottesdiensten genutzt. Es ist schön und abwechslungsreich und weit lebendiger als ein aufgezeichneter oder frontal gestreamter Gottesdienst, wenn die Lesungen, die Musik und die Predigt von verschiedenen Orten kommen. Diese Art der Gottesdienstgestaltung entspricht auch theologisch eher dem Priestertum aller Gläubigen.

Dennoch haben wir damit in Bezug auf die Möglichkeiten vernetzter Gottesdienste nur an der Oberfläche gekratzt. Die Möglichkeit, Menschen auch über größere Entfernungen in die Gottesdienste einzubinden, schafft Raum für viele weitere Ideen: Da könnten Expert:innen in den Gottesdienst eingebaut werden. Man kann wichtige Feiertage live mit der Partnergemeinde zelebrieren. Man könnte ökume-

nisch oder sogar interreligiös verschiedene Gotteshäuser miteinander verbinden und Vieles mehr. Die Möglichkeiten sind nahezu unbegrenzt.

Da gibt es noch viel zu entdecken. Wir geben das weitere Experimentieren gerne wieder in die Gemeinden, wo sicherlich die eine oder andere Möglichkeit nochmal einen eigenen Sitz im Leben hat, der sie besonders attraktiv macht.

In unseren Nachbargemeinden gab es jetzt beispielsweise die Anregung, einen Zoom Gottesdienst in der Mitte der Sommerferien zu gestalten, wo sich die Menschen aus ihren verschiedenen Urlaubsorten einloggen können. Zu solchen Formaten können und wollen wir mit Holy Days United inspirieren.

Impressum:

Holy Days United.
Gemeinde. Vernetzt. Erleben.
Ein Mitmachprojekt.

HERAUSGEGEBEN VON:

Gottesdienst-Institut der ELKB und dem Amt für Gemeindedienst der ELKB,
Sperberstr. 70,
90461 Nürnberg

PROJEKTBEGLEITUNG:

Christian Probst (afg) und Sabine Meister (GI)

AUTOR*INNEN:

Jonas Blümlein
Michael Hahn
Uwe Herrmann
Sebastian Keller
Luzia Schmidt
Felix Stöhler
Nefeli Xiggos

GRAFISCHES KONZEPT/LAYOUT:

Nefeli Xiggos

REDAKTION

Felix Stöhler
Nefeli Xiggos